

Die fünf Recklinghäuser Stadtttore



VEREIN FÜR
ORTS- UND
HEIMATKUNDE
RECKLINGHAUSEN E.V.



Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN



Willkommen in Recklinghausen, der „Guten Stube“

Menschen aus einem Jahrtausend begrüßen Sie auf dem Foto zur Eröffnung des „neuen“ Kunibertitors 2019. Der heutige Bürgermeister konnte dabei Bauern, Handwerker, Marktfrauen, Händler, Nachtwächter, Berg- und Feuerwehrleute, Polizisten oder Ordensschwwestern um sich versammeln. In **Ricoldinchuson**, 1017 erstmals urkundlich erwähnt und seit 1236 mit Stadtrechten ausgestattet, betreten Sie eine historische Altstadt. Sie ist umgeben vom 1,8 km langen Wallring entlang der 1347 fertig gestellten Stadtmauer mit damals 17 Türmen und 5 Stadttoren. Stephans- und Wachturm mit einem Mauerstück blieben erhalten. An die 1813-1840 abgetragenen Tore erinnern die Namen.

Nun laden die Tore erneut ein zum Eintritt in unsere historische und moderne Altstadt, die „Gute Stube des Ruhrgebiets“. Begegnen Sie der Jahrhunderte alten Bürgerstadt mit ihren denk-

malgeschützten Gebäuden. Folgen Sie der ausgeschilderten Stadtführung, orientieren Sie sich an den „Haustafeln“ des Projekts DENK-MAL oder schlendern Sie durch mittelalterliche Gassen, schöne Plätze und einladende Geschäfte.

Auf den 3,8 m breiten Bodenplatten laden wir jeweils ein zur spannenden Zeitreise durch unsere Geschichte. Immer dabei ist natürlich das historische Stadtsiegel (1256) mit dem Petruschlüssel.

Auch am Altstadtmarkt im Zentrum finden Sie das Siegel wieder, angebracht an den „Stadtglocken am Alten Rathaus“ (Rathäuser von 1256, 1509, 1847-1908) mit Blick auf die historische Petruskirche. Am Stadtmodell zwischen Kirchturm und Ikonenmuseum können Sie sich einen Überblick über die heutige Altstadt verschaffen. Einen Überblick über die mittelalterliche Stadtbefestigung gibt die Informationstafel an der Stadtmauer.



Durch das **STEINTOR** führte der wichtige Handelsweg aus dem Rheinland und Köln. Vielleicht war es das erste steinerne Tor oder es verweist auf den Stein, an dem über Verurteilte „der Stab gebrochen“ wurde. Von hier aus führte der Weg über den „Diebespfad“ (Tiefer Pfad) zur Hinrichtungsstätte in Hochlar. Harry Maria Eggerts Gemälde am Eckhaus gegenüber zeigt eine Phantasievorstellung des Tores.



Willkommen in der Bildungsstadt Recklinghausen

Lernmittel vom Schreibpult zu Abakus, Reagenzglas und Laptop bilden einen Spannungsbogen.

Die Einführung der „karolingischen Minuskel“, einer Einheitsschrift, durch Kaiser Karls d. Gr. gehört zu den Grundlagen der **mittelalterlichen** Bildung. Die Unterschrift des Frankenkönigs auf der Platte erinnert auch an die Gründung eines karolingischen Wirtschaftshofes mit Kirche. Wichtigste Förderer der Bildung waren zunächst die Benediktiner, später auch die in den Städten beheimateten Franziskaner sowie die Lateinschulen der Pfarreien oder Städte (1421). Während des Versuchs, die Schule zu retten, kam beim Stadtbrand 1500 der Bürgermeister in den Flammen um.

In der **Frühen Neuzeit** gestattete Erzbischof und Kurfürst Clemens August 1730 den Ausbau der Lateinschule zum Franziskanergymnasium, das 1797 ein neues Gebäude erhielt (heute:

Ikonenmuseum). Es beherbergte auch die Elementarschule und wurde Gründungsort weiterer Schulen. Das 1829 nach der Säkularisation gegründete Gymnasium Petrinum wurde 1835 in das umgebaute Kloster verlegt. Seine „Gymnasialkirche“ wurde zum geistlichen Mittelpunkt aller später entstandenen weiterführenden Schulen.

Das Zeitalter der Industrialisierung führte zu neuen Schulgründungen. Die vier Symbole am Neubau der damaligen Oberrealschule (heute: Hittorf-Gymnasium) stehen stellvertretend für wichtige Bildungsbereiche: Chemie, Literatur, Geographie, Religion. Die Vielzahl der Schulen wird repräsentiert durch die alte Berufsschule an der Kemnastraße, das Portal der Rombergschule und die fünf Schul-Türmchen (W.-Borchert-Gesamtschule, Theodor-Heuss-Gymnasium, Hittorf, Maristen-Realschule, Petrinum).

Moderne Entwicklungen zeigen die neuen Berufskollegs am Campus Vest und der Hörsaal der Westfälischen Hochschule.



Vor dem **LOHTOR**, benannt nach dem „Loh“ (lichter Wald), markiert eine Kreuzigungsgruppe den Weg zu den Bauernschaften. Gestiftet wurde sie 1720 vom Verwalter des Kölner Domkapitels Gerhard C. Schaumburg und seiner Frau Agnes. Der Handels- und Fernweg in Richtung Nordosten führte nach Münster und zu den Hansestädten der Nordsee.



Willkommen im denkmalreichen Recklinghausen

Das **13. – 16. Jh.** wird repräsentiert durch das romanische Südportal (13.Jh.) sowie den später erweiterten gotischen Chorraum (16. Jh.) von St. Peter, der ältesten Pfarrkirche im Vest. Mit dem Gravemanns Hof (16.Jh), einem späteren Kaufmannsbau, begegnen wir dem ältesten Profanbau vor der Stadtansicht von Hollar (1634) im Hintergrund.

Im **18. Jahrhundert** entstanden die Engelsburg (1720) als barockes Stadtpalais des kurfürstlichen Richters Clamor Münch sowie die „Alte Apotheke“ (18. Jh.) in der Altstadt. Der Gräfenhof Ehling in Suderwich, seit dem 13. Jht. nachweisbar, wurde 1837 erweitert und später klassizistisch-jugendstilartig verkleidet. Der historisierende Bau des Rathauses (1908) - im Jahr 2020 zum „schönsten in NRW“ gekürt - greift im Stil der „Deutschen Renaissance“ ältere Baustile auf.

Die **Zentralplatte** ist „Akteuren“ zweier wichtiger Gebäude gewidmet: St. Petrus, Stadtpatron (mit Schlüssel und Kirche) mit Erzbischof Konrad von Hochstaden, der den Wiederaufbau von St. Peter nach dem großen Stadtbrand von 1247 ermöglichte und Otto Burrmeister, Gründungsintendant der Ruhrfestspiele mit Theodor Heuss, Bundespräsident und Förderer des Arbeiterfestivals und des Festspielhaus-Baus 1965.

In der **Industrialisierungszeit (19./20. Jh.)** entstanden in neuen Stadtvierteln die neugotische St. Marien-Kirche/Süd (1893), die 1938 zerstörte zweite Synagoge (1904) und der monumentale Zentralbau der Christuskirche (1911) im Westviertel sowie die Bergarbeitersiedlung in Hochlarmark

Beispiele der **Moderne (20./21. Jh.)** bilden den Abschluss: VEW-Umspannwerk/Süd (1928, heute: „Museum Strom und Leben“), Wasserturm/Ost (1904), Ruhrfestspielhaus (1965) sowie die Architektur von Sparkassen-Neubau (2001) und Museum Dr. Jerke (2016) in der Altstadt.



Das **MARTINITOR** ist nach dem populären Heiligen der Nächstenliebe benannt. Der spätere Bischof von Tours (+397) wurde hier vermutlich als römischer Offizier dargestellt, der den Mantelumhang für einen Bettler teilte. Der Weg führte nach Oer und in die Haard zum Stimberg, der als Steinbruch für die Gebäude und Befestigungsanlagen der Stadt von Bedeutung war.



Willkommen in der Ruhrfestspielstadt

Die Kulturgeschichte im **Mittelalter** wird durch Musik, Bildhauerei und Malerei präsentiert: Ein Mönch bemalt ein Evangeliar mit der Inthronisation des Kaiserpaares Heinrich II. und Kunigunde, denen Ricoldinchuson 1017 die erste namentliche Erwähnung verdankt. Das Geläut des berühmten Glockengießers Gerd van Wou (1500) ist bis heute im Petrus-Kirchturm erhalten. Ein Bildhauer arbeitet – vielleicht am filigranen gotischen Sakramentshaus in St. Peter.

Es folgen Gaukler, Spielleute und Schauspieler der Kirchweihfeste und Jahrmärkte, wie unserer traditionsreichen Palmkirmes. Die mittelalterliche Darstellung wird hier ins Neuzzeitliche transferiert.

Für das **19. Jahrhundert** steht das weit verbreitete Liederbuch „Cantate“ von Heinrich Bone, dem Pädagogen, Publizisten und Schulleiter des Gymnasium Petrinum.

Das **20. Jahrhundert** steht im Zeichen des (Aus-) Tausches „Kunst – Kohle“: Die Ruhrfestspiele beginnen mit Kohletransporten ins Hamburger Schauspielhaus 1946 und den ersten Auftritten. Ikonenmuseum, Kunsthalle, Musikschule und Neue Philharmonie spannen den künstlerischen Bogen bis hin zum DJ-Konzert bei „Recklinghausen leuchtet“ vor dem Rathaus.

Das Anfangsmotiv der Bildhauerwerkstatt wird fortgesetzt in den modernen Skulpturen „Die Liegende“ von Henry Moore vor dem Festspielhaus und in den „Torbögen“ von Kirkeby.

Ein Notenband verbindet alle Jahrhunderte bis hin zu „Figaros Hochzeit“ aus dem ersten Festspiel-Programm 1947.



Das **KUNIBERTTOR** führte gen Osten zum „Königsberg“ (heute: Kuniberg), der königlicher Besitz war. Ziel des Weges war die Hansestadt Dortmund. Es ist das einzige Tor, dessen Aussehen auf einem Stich Hollars (1634) genau überliefert ist. Das Haupttor in einem großen Stadtturm lag hinter einem schützenden Wassergraben. Eine Zugbrücke verband es mit dem vorgelagerten Torhaus.



Willkommen in der lebenswerten Stadt

Hier wird die Idee der Skulptur „Bürger tragen ihre Stadt“ aufgegriffen, die zum Stadtjubiläum 1986 von Heinrich Brockmeier für den Rathausplatz gestaltet wurde:

Im **Mittelalter** und in der **Frühen Neuzeit** dominieren Ackerbürger und Bauern, die vor den Toren ihre Felder pflügen; der Hintergrund zeigt die Stadtsilhouette von 1634. Bauhandwerker nutzen ein Tretrad an Stadttor und Stephansturm (14. Jh.). Ein Nachtwächter sorgt für Sicherheit. Notleidende finden Hilfe im Spital/Gasthaus zum Hl. Geist (seit 1403).

Marktrecht und Markt schaffen Warenaustausch und Qualitätskontrolle: Metzger, Spinnerinnen, Marktfrauen und Brunnengespräche beleben die Szene.

Die Zunftzeichen der 8 mittelalterlichen Gilden (Tuchhändler, Schneider, Schuster, Bauleute, Bäcker, Krämer, Schmiede,

Metzger) umgeben das Stadtsiegel. Die Gilden entschieden auch über die Zusammensetzung des Rates.

Entscheidend für das **Industriezeitalter** und den späteren Aufstieg zur Großstadt waren die Arbeit der Bergleute und die Zechen. Die u.a. von schlesischen Zuwanderern mitgebrachte Tradition des St. Barbara-Tages wird bis heute begangen. Eisenbahner vor dem Hauptbahnhof (die Strecke wurde 1870 eröffnet) und Feuerwehrleute (1878) werden unverzichtbar.

Rund um die Skulptur „Bürger tragen ihre Stadt“ gruppieren sich u. a. Bauarbeiter, Gastwirte und Dienstleister. Ordensschwestern sind die Begründerinnen der Krankenpflege und des Hospizes. Auch Polizisten und Mitarbeiter der kommunalen Betriebe (KSR), die gerade Bäume pflanzen, stehen stellvertretend für den Einsatz für das Gemeinwohl.



Das **VIEHTOR** führte zu den Weideflächen (*Weidestraße, Milchpfad*) der Ackerbürger. An den letzten städtischen Kuhhirten Theodor Erlhoff (+1903), der das Vieh durch die „Breite Straße“ aus der Stadt trieb, erinnert eine vom VV Altstadt gestiftete Skulptur von Josef Krautwald an der Gustav-Adolf-Kirche. Ab 1898 war das Viehtor Haltestelle der ersten elektrischen Straßenbahn aus Herne und den neuen Stadtteilen im Süden.



Willkommen in der HANSESTADT

Die Bodenplatten stellen die Entwicklung des Handels dar, symbolisiert durch den Geldfluss: Recklinghäuser Münzen (13. Jh.), Geldscheine, Inflationsgeld, DM und Euros durchziehen das Bild. Waren wie Textilien, Wachs und Schmiedeprodukte wechseln ab mit Kohle und Maschinen der Bergbauzulieferer bis hin zur heutigen attraktiven Handels- und Dienstleistungsstadt.

Im **13./15. Jh.** sind Recklinghäuser Händler über ihre Verbindungen nach Köln in der Kaufmannsniederlassung in London nachweisbar. Ein Recklinghäuser steigt zum angesehenen Bürger und Ratsherrn der Hansestadt Reval im Baltikum (heute: Tallin/Estland) auf. Die Handelsrouten verlaufen über Wegeverbindungen und Schiffsrouten der Koggen auf Nord- und Ostsee.

Im **14./17. Jh.** sind wir Mitglied im Städtebund der Hanse. Dabei werden Recklinghausen, Dorsten und Haltern als „Beistädte“

von Dortmund vertreten. Lübeck entwickelt sich zum wichtigsten Hanse-Ort. Der in Recklinghausen geborene Ratsherr Hans Reckmann beschreibt 1537 in seiner „Lübecker Chronik“ den großen Stadtbrand in seiner Heimatstadt im Jahr 1500, der die Kaufmannsfamilie zum Wegzug nach Lübeck veranlasste.

Im **19./20. Jh.** expandiert der Bergbau. Die Zechen „Clerget“, König-Ludwig und Blumenthal schaffen Arbeitsplätze und prägen Leben, Produktion und Handel bis 2001 (Schließung von Blumenthal).

Das **20./21. Jh.** bringt Wirtschaftskrisen und die Inflation im Jahre 1923 (Französische Ruhrbesetzung), das Wirtschaftswunder mit der Großstadtwerdung (1949) und den Strukturwandel zum Einkaufs-, Dienstleistungs- und Gastronomiezentrum. Die Altstadt mit ihren Kaufhäusern wird zur „Guten Stube“ des Ruhrgebiets.

Das Projekt zur Wiederbelebung der Stadttore

Der Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen e.V. hat das Projekt der Wiederbelebung und Neuinterpretation der historischen Stadttore in Kooperation mit der Stadt Recklinghausen (Wirtschaftsförderung/Stadtmarketing) umgesetzt. Das Projekt wurde mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds für ein Aktives Stadtzentrum Recklinghausen Altstadt des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Der Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen e.V. dankt der Sparkassenstiftung als Hauptsponsor, der Agentur crosscreative für Konzeption und Design, Bronzen-Gunkel für den Abguss und für die technische Umsetzung dem Fachbereich Ingenieurwesen sowie den Kommunalen Servicebetrieben der Stadt Recklinghausen.

Impressum

© Georg Möllers, Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen e.V.,
Hohenzollernstr. 12, 45659 Recklinghausen,
www.geschichte-recklinghausen.de

5 Grafiken Stadttore: crosscreative, Paulusstr. 36, 45657 Recklinghausen
Fotos: Karl-Heinz Kordon, Georg Möllers, Stadtarchiv



VEREIN FÜR
ORTS- UND
HEIMATKUNDE
RECKLINGHAUSEN E.V.

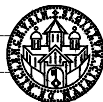


Sparkassenstiftung

Stiftung der
Stadtsparkasse Recklinghausen
zur Förderung von
Kunst und Kultur sowie
der Heimatpflege und Heimatkunde
im Gebiet der Stadt Recklinghausen

DIE GUTE STUBE

ALTSTADT RECKLINGHAUSEN



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden